

Nr. 1/2021

LadenZeitung

Nachrichten aus dem Weltladen



Weltladen
Würzburg



Liebe Leserin, lieber Leser,

nachdem es nun in Würzburg dank sinkender Inzidenzwerten möglich ist, Menschen zum Besuch einer Ausstellung einzuladen, zeigen wir jetzt in unserer Galerie die Foto-Ausstellung von terre des femmes „¡Ni una menos! Weg aus der Gewalt“. Wir hoffen, dass sich die Corona-Lage bald entspannt und deshalb auch wieder mehr Aktivitäten im Laden möglich sein können. Wir alle vermissen nicht nur den lebendigen Ladenbetrieb mit Stehcafé, sondern auch die Möglichkeit, Veranstaltungen im Laden nicht nur online, sondern von Angesicht zu Angesicht durchzuführen, Kunst- oder Informationsausstellungen zu zeigen, Schulklassen und interessierte Gruppen zu empfangen und Gespräche ohne Maske zu führen.

Aber wir wollen nicht klagen, da es uns verhältnismäßig gut geht. Unsere Produzentinnen und Produzenten im globalen Süden sind viel stärker von der Coronapandemie und ihren wirtschaftlichen Folgen betroffenen. Wie sie der Weltladen Würzburg durch die Mehrwertsteueraktion unterstützt hat, darüber berichten wir in dieser Ausgabe.

Außerdem finden Sie Informationen zur Projektunterstützung der Initiative Eine Welt e.V. für eine Schule in Uganda.

Ansonsten gibt es wieder eine spannende Buchbesprechung und Produktvorstellungen von Lebensmitteln, die wir in letzter Zeit neu ins Sortiment aufgenommen haben.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Ihre Redaktion

Impressum:

Ladenzeitung des Weltladen Würzburg

Redaktion: Maria Sauter

Artikel: Peter Bergdoll, Lea Pfeifer, Rudi Pfeifer, Maria Sauter

Layout: Maria Sauter, Titelblatt: Foto: Matthias Pieper

Weltladen Würzburg (www.weltladen-wuerzburg.de)

Plattnerstr. 14, 97070 Würzburg (Tel.: 0931-17 308, Fax: 0931-17 207),
initiative@weltladen-wuerzburg.de

Mo-Fr 10 - 18 Uhr; Sa 10 - 16 Uhr

Spendenkonto: Sparkasse Mainfranken, IBAN DE35 7905 0000 0000 034140

**projekte**

solidarisch durch die krise	s. 4-6
und was ist aus unserer unterstützung und unserem engagement geworden?	s. 7-11

nachruf

joaquín vásquez	s. 12-13
-----------------	----------

galerie

foto-ausstellung von terre des femmes. „¡ni una menos! weg aus der gewalt“	s. 14
--	-------

meinung

sag mir, wie ist afrika? - all das ist afrika!	s. 15-17
--	----------

literatur

lomé - der aufstand. von christoph nix	s. 18-19
--	----------

ladentheke

agavensirup aus mexiko	s. 20
neue saucen von el puente	s. 21-22
limited edition schokoladen von gepa	s. 23

termine

s. 24

Solidarisch durch die Krise



Foto: Matthias Pieper

Der Weltladen Würzburg gibt die Mehrwertsteuersenkung des letzten Jahres an seine Produzent*innen im Globalen Süden weiter. Diese sind besonders stark von der Coronapandemie und ihren wirtschaftlichen Folgen betroffenen. Zugleich können sie meist kaum mit staatlicher Unterstützung rechnen. Deshalb hat der Weltladen Würzburg beschlossen, die regulären Verkaufspreise trotz Mehrwertsteuersenkung beizubehalten. Mit dem zusätzlichen Erlös von insgesamt 8400 € unterstützt der Weltladen mehrere Fair-Handels-Projekte.

Eine der Spenden kommt 66 Strickerinnen und ihren Familien im peruanischen Andenhochland zu Gute, die ihre Produkte über die Fair-Trade-Firma *MINKAY* vermarkten. Die Frauen arbeiten teilweise seit über 30 Jahren für den Fairen Handel. So konnten sie einen bedeutenden Teil zum Familieneinkommen beitragen und vor allem in die Bildung ihrer Kinder investieren. Doch die Coronapandemie hat das Land Peru sehr hart getroffen. Bezogen auf die Einwohner*innen hat es weltweit eine der höchsten Infektions- und Sterberaten. Auch wenn die



Foto: J. C. Herrera

Kaffeefeld von Pedro Rutilio Tórrez, Region Bocay, Kooperative SOPPEXCCA

hochgelegenen Bergregionen weniger stark betroffen sind, gefährdet die Pandemie die Versorgungssicherheit der Familien und die Bildung der Kinder massiv. Der inländische Transport wurde stark begrenzt und es herrschen sehr strenge Ausgangssperren. Das verhindert, dass die Frauen ausreichend Wolle zum Stricken einkaufen können. Außerdem ist die Schule in Peru seit einem ganzen Jahr geschlossen und die Kinder lernen - so gut es geht - zuhause. Auch der Verkauf von gestrickten Produkten an Tourist*innen – eine zusätzliche Einkommensquelle – fällt nun weg, da die Tourist*innen ausbleiben. Und der Bausektor, in dem die Männer zuvor gearbeitet haben, ist fast zum Erliegen gekommen. Aus diesem Grund hat der deutsche Partner der Firma *MINKAY*, das Unternehmen *mariposa fair trade* aus Geroldshausen, einen Spendenaufruf gestartet, den der

Weltladen Würzburg mit 1500 € unterstützt hat. Von den gesammelten Geldern wurden Hygieneartikel wie Masken und Seifen gekauft. Außerdem konnten sowohl haltbare Grundnahrungsmittel wie Öl, Reis, Nudeln und Konserven, als auch Schulbildungsmaterialien zum Selbstlernen für die Kinder angeschafft werden.

Eine Spende von jeweils 2300 € geht an zwei Spendenaufrufe zur Unterstützung mittelamerikanischer Kaffeeproduzent*innen. Der eine wurde von Mitka gestartet (ein Zusammenschluss von Organisationen, die gemeinsam Kaffee aus Zentralamerika importieren; u.a. El Puente und Weltpartner), der andere von der GEPA.

Die Kaffeeproduzent*innen in Mittelamerika sind durch die Coronapandemie und die ungewöhnlich starke Hurrikansaison 2020 besonders stark betroffen. Kurz vor der jährlichen Kaffee-



ernte wurden insbesondere Nicaragua, Honduras und Guatemala kurz nacheinander von den Hurrikans Eta und Iota getroffen. Die starken Winde und die enormen Regenmengen haben zu Überschwemmungen und Erdbeben geführt. Diese haben Häuser beschädigt und auch Mais- und Bohnenfelder – und damit die Ernte der Grundnahrungsmittel – zerstört. Auch die Kaffeepflanzen wurden durch die Regenmassen in Mitleidenschaft gezogen und der Zugang zu den Feldern oftmals durch Sturmschäden blockiert. Außerdem kam es bedingt durch die Stürme zur Erosion der Böden, was langfristige Ernteschäden nach sich ziehen kann.

Mit unseren Spenden unterstützen wir die Ernährungssicherheit der Kooperativenmitglieder und die Beseitigung von langfristigen Schäden in den Kaffeefeldern. Mit einer weiteren Spende über 2300 € haben wir uns auch am Coronanothilfefond der Aktion

#fairwertsteuer des Weltladen Dachverbands beteiligt. Auch hier kommen die gesammelten Gelder direkt den Produzent*innen zugute, deren Arbeit durch stillstehende Produktion, fehlende Rohstoffe, Ausgangssperren und Grenzschießungen betroffen ist. So können diese Gelder zur Stabilisierung der Familien und Kleinst-Unternehmen beitragen.

All das zeigt, dass unser Konzept der gelebten Solidarität insbesondere auch in Krisenzeiten essenziell und auch wirtschaftlich erfolgreich ist. Die Mehrwertsteuersenkung hätte für die Kund*innen in der Regel nur einen geringen Preisunterschied ausgemacht. In der Summe ist innerhalb eines halben Jahres aber ein beachtlicher Betrag zusammengekommen, der unseren Handelspartner*innen etwas Stabilität geben konnte.

An dieser Stelle geht ein herzliches Dankeschön an all unsere Kund*innen, die das erst möglich gemacht haben. Vielen Dank für Ihre und eure Unterstützung!

Lea Pfeifer

Foto Strickerinnen: Matthias Pieper

Foto Kaffeefelder: J. C. Herrera (Spendenauftrag Mitka)

Foto fairwertsteuer: Iobolmo (Weltladen Dachverband)



Und was ist aus unserer Unterstützung und unserem Engagement geworden?

Diese Frage taucht immer wieder einmal auf und nachdem ich über 40 Jahre im Initiativkreis tätig bin, hinterfragt man sich einfach auch immer wieder mal selbst. Dabei kommt auch die Frage nach Spenden auf den Prüfstand und selbst Spendensiegel haben leider auch nur eine begrenzte Aussagekraft.

Und unser Weltladen? Wir dürfen nicht vergessen: es ist immer noch ein großer Unterschied, ob ich ein kleines Geschenk z.B. in einem rein kommerziellen Geschäft oder Ethno-Versand mit irgendeinem schicken Label kaufe, ein Buch einfach aus Bequemlichkeit in einer großen Buchhandlung oder eben in einem WELTLADEN.

Bei uns werden nämlich durch die Einkäufe nicht nur ein Fairer Handel mit den Produzenten in Übersee unterstützt, sondern mit einer kleinen Gewinnspanne auch meist sinnvolle Kleinprojekte, die ansonsten keinen Zugang und keine Unterstützung von Hilfswerken und Organisationen haben.

Unsere entwicklungspolitische Bildungsarbeit ist für uns dabei ein wichtiger Faktor und profitiert aus den Einnahmen, auch wenn sich dies in diesem kurzen Bei-

trag jetzt nicht in Zahlen oder gar als materieller Gewinn beschreiben lässt.

So ist jeder kleine Betrag und jeder kleine Einkauf im Laden letztendlich ein wichtiger Baustein für unsere Arbeit und im Rückblick möchte ich Ihnen gerne danken und am Beispiel von Ermutigung und punktueller Unterstützung berichten.

ST. CHARLES LWANGA VOCATINAL & SENIOR SECONDARY SCHOOL in KITABI – UGANDA

Noch vor der Corona-Krise konnte ich 2019 wieder nach Uganda reisen und hatte für den Besuch dieser Schule eine Woche eingeplant. Mein Freund Br. Gordian Twesigye vom Orden der St. Charles Lwanga-Brüder hatte in Chicago studiert, war dann als Sozialarbeiter im Kiberia-Slum in Nairobi, Kenia, tätig. Als der vorherige Schulleiter in Kitabi plötzlich verstorben ist, erklärte er sich bereit, diese Aufgabe zu übernehmen und kehrte in seine Heimat zurück.

Allerdings war der Zeitpunkt meines Besuches von mir nicht gut gewählt. Es war Examen-Stress auf allen Ebenen und wir hatten nur sehr wenig Zeit füreinander, da Gordian seine neue Aufgabe



sehr ernst nahm und einige Probleme mit Schülern und LehrerInnen sehr viel Zeit in Anspruch nahmen. Sogar die Prüfungsfragen mussten am frühen Morgen in der 20 km entfernten Stadt bei der Polizeistation täglich abgeholt und am Abend die Prüfungsergebnisse der Schüler wieder dort abgeliefert werden, wo sie von einem Polizeibeamten sofort in einem Container verschlossen wurden. Trotzdem konnte ich mir einen sehr guten Eindruck von der Schule und den Alltagsproblemen machen und viele Schüler waren froh, mit mir ohne Aufsicht ihre Englisch-Kenntnisse üben und Fragen über Fragen über Germany und Winter usw. stellen zu können.

Ich hatte viel Zeit und konnte mit manchem Lehrer auch über die Probleme der Schule sprechen, wie z.B. die Vorgaben und Prüfungen der Regierungskommission bezüglich der engen Unterkünfte für die ca. 600 Schüler, Probleme mit den angrenzenden Toiletten und vor allem auch die Wasserversorgung, die unzuverlässig und saisonabhängig war. Teils musste das Wasser mit Kanistern von Schülern an einer abgelegenen Stelle selbst geholt werden, die auch von anderen Schulen und Leuten der Umgebung genutzt wurde. Nach unseren Standards alles andere als hygienisch und gerade in Corona-Zeiten nicht ungefährlich.

Die St. Charles Lwanga Kitabi Seondary School wurde 1993 in Bushenyi von Ordensbrüdern gegründet, um armen Jugendlichen und Waisen eine Bildung zu ermöglichen. Das Einkommen der Bevölkerung hängt immer von dem Verkauf von Kochbananen ab und die Stauden waren erst kürzlich erneut von einem Unkraut-Virus befallen, Nahrung wurde knapp, es gab kaum Überschüsse zum Verkauf und Einnahmen fielen weg. Dies hat natürlich auch wieder weniger Geld für Schulgebühren und Bildung bedeutet. Die Schule bietet Unterbringung und Versorgung von wirklich armen Jugendlichen vor diesem Hintergrund.

Mein konkreter Vorschlag war, einen Antrag an den Weltladen in Würzburg für Wassertanks zu stellen, um wenigstens diese Versorgung zu verbessern. Mit einem konkreten Kostenvorschlag hat Br. Gordian auch nochmals Sinn und Zweck dieser Anschaffung begründet:

1. Eine alternative Wasserversorgung für die Schule.
2. Reguläre Handwaschung-Routine für die Schüler einzuräumen wie vom Gesundheitsministerium wegen Covid-19 empfohlen.
3. Um Schüler vom Wasserholen an der überbevölkerten Wasserstelle zu schützen, wenn die nationale Wasserversorgung ausfällt.



4. Hygiene und sanitäre Situation vor dem erneuten Schulbeginn zu verbessern.

Die Gesamtkosten für diesen Projektvorschlag beliefen sich zum damaligen Umrechnungskurs auf ca. 2.569, - Euro, wobei ca. 500,- aus Eigenmitteln aufgebracht wurden. Im Initiativkreis (erweiterten Vorstand) unseres Weltladen haben wir dann € 2.000,- zur Unterstützung

dieser Maßnahme bewilligt und bereits im Juli 2020 konnten die Arbeiten abgeschlossen werden. Br. Gordian bedankte sich für diese Unterstützung aus Würzburg mit einem Schreiben und Abrechnungsbelegen der Ausgaben, das ich in Auszügen kurz übersetzen möchte.

April 2021
P.K.S. Bergdoll

*An Projekt-Koordinator
Weltladen Würzburg / Germany*

*Sehr geehrter Projekt-Koordinator,
im Namen der St. Charles Lwanga Kitabi Vocational Sec. School und von mir selbst möchten wir unseren tiefen herzlichen Dank an die Mitglieder des Weltladens ausdrücken, für die Unterstützung von € 2.000, -, die uns die Einrichtung einer alternativen Wasserversorgung ermöglichte. Vielen herzlichen Dank und möge Gott Sie besonders belohnen und segnen.*

Ich bin froh berichten zu dürfen, dass das Projekt ohne Probleme und den Zielen entsprechend realisiert und bereits vor Wiedereröffnung nach den Ferien umgesetzt werden konnte. Die Wassertanks haben uns sogar jetzt schon sehr geholfen, die Wasserrechnungen der Nationalen Wasserversorgung zu reduzieren und sogar die lokale Gemeinschaft profitiert und muss kein Wasser mehr im Sumpf schöpfen. Wir haben Ugshs 7.974.162,- am 9. Juli 2020 auf dem Bankkonto erhalten und die Arbeiten bereits am 20. Juli 2020 abgeschlossen.

Anbei einige Fotos von den Arbeiten:

Einmal mehr möchte ich mich bei allen Mitgliedern des Weltladens Würzburg für Ihre Liebe und großzügige Unterstützung in schwierigen Zeiten für die Realisierung dieses Projektes bedanken.

Möge Gott Sie beschützen und Frieden gewähren in all Ihrem Tun.

*Vertrauensvoll
Br. Gordian Twesigye*







Joaquín Vásquez *21.6.1956 †4.4.2021

Liebe Kund:innen und
Freund:innen von BanaFair,

leider haben wir eine sehr traurige Nachricht: unser Freund und Partner Joaquín Vásquez (Ecuador) ist am Ostersonntag infolge einer Corona-Infektion verstorben. Es ist für uns immer noch nicht fassbar.

Viele von Ihnen/Euch haben ihn kennengelernt, auf unzähligen Veranstaltungen in Schulen, Weltläden, Kirchengemeinden, im Biohandel usw., die wir meist in der Fairen Woche angeboten haben. Joaquín war für alles zu haben, von der Podiumsdiskussion bis zum stundenlangen Herumstehen am Infostand.

Joaquín war lange Jahre Präsident und später Geschäftsführer des Kleinbauernverbandes UROCAL, der aus der Landreform-Bewegung der siebziger Jahre in Ecuador entstanden ist.

Wir selbst haben ihn 1996 kennengelernt, bei der Einführung der ersten Fairtrade-Bananen in Holland, die damals tlw. von UROCAL kamen. Unvergessen die Situation, etwa ein Jahr später auf einer Tagung in Costa Rica, als er uns vorgeschlagen bzw. gebeten hat, dass doch lieber BanaFair ihre Bananen vermarkten solle. Bis dahin hatten wir noch keine einzige Banane selber importiert, aber er hatte uns kennengelernt und vertraute uns. Wir haben wechselseitig schnell gemerkt, dass wir ähnlich ticken, in unserem Verständnis von Fairem Handel, nachhaltiger Produktion und sozialer Gerechtigkeit. Und so haben wir damals zugesagt und unsere Zusammenarbeit vereinbart. Wir haben bei Urocal die Bio-Zertifizierung mitfinanziert und Naturland mit hineingebracht. Und dann sukzessive versucht, den Markt aufzubauen und zu entwickeln. Im-



merhin haben wir es im Laufe der Jahre von wenigen hundert Kisten auf bis zu 4 Container wöchentlich gebracht, mit Unterstützung vieler alter und neuer Kund:innen aus der Fairhandelsbewegung und dem Biosektor.

Es ging immer um mehr als "nur" die Vermarktung der Bananen. Joaquín war immer der Antreiber, äußerlich stoisch wirkend, im Inneren aber voller Ideen, Konzepte und Tatendrang, immer die Situation der Kleinbauernfamilien vor Augen und immer auf der Suche, diese zu verbessern, die kleinbäuerliche Familienlandwirtschaft nachhaltig zu sichern.

Vor drei Jahren ist er bei UROCAL ausgeschieden. Es gab dann einen Führungswechsel und in dessen Folge einige interne Spannungen. Joaquín selbst war der Meinung, dass ein Dachverband wie UROCAL nicht alles leisten könne, Mitgliederververtretung, Lobbyarbeit machen, Projekte durchführen und noch die ganze Vermarktung zu betreiben. Er begann, mit einigen Bananenbauern zusammen neue Strukturen aufzubauen, eine Exportfirma (EMPROCUMPT), eine Stiftung für Projekte und Programmentwicklung, und er suchte die weitere internationale Vernetzung. Ergebnis ist heute die "Internationale Allianz zur Stärkung kleinbäuerlicher Familienlandwirtschaft", in der Kleinbauernorganisationen und Agrargewerkschaften aus Ecuador, Peru, der

Karibik und von den Philippinen zusammenarbeiten, mit Unterstützung von europäischen Nichtregierungsorganisationen wie Banana Link aus Großbritannien und BanaFair.

Der größte Teil der Bananenproduzent:innen von UROCAL, deren Bananen wir seit 1998 vermarkten, ist zwar Mitglied im Dachverband geblieben, geht aber für die Vermarktung eigene Wege, die Joaquín geöffnet hat. Seit 2-3 Jahren beziehen auch wir den Großteil unserer Bananen über die Exportfirma Emprocompt, hinter der die größte Vereinigung der Bananenbauern von UROCAL steht.

Es ist auch nach Tagen immer noch kaum zu begreifen, eigentlich unfassbar, dass Joaquín Vásquez nicht mehr da ist. Natürlich wird die Arbeit weitergehen, in den verschiedenen Gremien und Organisationen in Ecuador werden Joaquíns Positionen und Verantwortungsbereiche neu besetzt, in großem Respekt vor seinem Lebenswerk.

Auch für uns als BanaFair ist sein Vermächtnis Verpflichtung und Auftrag für die Zukunft.

Herzliche Grüße

Rudi Pfeifer

(im Namen aller Mitarbeiter:innen von BanaFair)

Foto: Knut Henkel



Foto-Ausstellung von terre des femmes

„¡Ni una menos!

Weg aus der Gewalt“

in der Galerie im Weltladen von 3. bis 29. Mai

Seit 3. Mai wird im Weltladen die Foto-Ausstellung von terre des femmes „¡Ni una menos! Weg aus der Gewalt“ gezeigt. Anfangs konnte die Ausstellung wegen der Coronabeschränkungen leider nur in Teilen im Schaufenster präsentiert werden. Seit 12. Mai kann nun die ganze Ausstellung – unter Einhaltung der strengen Corona-Hygienevorschriften - in der Galerie besucht werden.

Fotografien der nicaraguanischen Künstlerin Itzel Chavarría zeigen mutige Frauen auf ihrem Weg aus der Gewalt und beim Kampf für ihre Rechte und ein selbstbestimmtes Leben. Begleitend informiert die Ausstellung über die Hintergründe und Gesetze zu häuslicher und sexualisierter Gewalt und die Arbeit der Partnerorganisation MIRIAM in Nicaragua.

Hintergrund:

Häusliche und sexualisierte Gewalt sind Menschenrechtsverletzungen, von denen v.a. Mädchen und Frauen jeder Herkunft und sozialen Schicht betroffen sind – weltweit 35 %!

In **Deutschland** ist häusliche Gewalt die häufigste Ursache von Verletzungen bei Frauen. In **Nicaragua** sind 67 % der Frauen von Partnergewalt betroffen. 14 der 25 Länder mit der höchsten Femizid-Rate liegen in Lateinamerika. Sexualisierte Gewalt außerhalb von Beziehungen kommt dort weltweit am häufigsten vor.

Häusliche und sexualisierte Gewalt dienen zur Ausübung von Macht und sind **Ausdruck der strukturellen Ungleichheiten zwischen Mann und Frau**. Sie haben schwerwiegende Folgen für die Persönlichkeit der Betroffenen, ihre Gesundheit, sozialen Kontakte und Kinder. **Häusliche und sexualisierte Gewalt sind keine Privatsache!**

Die Organisation **MIRIAM** unterstützt betroffene Frauen in Managua, Estelí und Matagalpa beim Ausstieg aus der Gewalt und dem Aufbau eines selbstbestimmten Lebens – mit Beratung, Empowerment und dem Zugang zu Bildung, Beruf und einem Einkommen.

www.frauenrechte.de



Sag mir, wie ist Afrika? - All das ist Afrika!

- Eindrücke, Zitate aus persönlichen
Gesprächen im Weltladen -

□ **Afrika ist ein Kontinent** mit derzeit 55 verschiedenen Ländern. Deshalb gibt es große kulturellen Unterschiede wie z.B. in Europa bei einem Bretonen aus dem Westen und einen Bulgaren im Osten. Der Begriff Afrikaner muss deshalb differenziert und der Mensch so individuell betrachtet werden wie auch ein Europäer.

□ **Diktaturen in Afrika:** als viele afrikanische Länder in den 60er Jahren ihre Unabhängigkeit erlangten, etablierten die Kolonialmächte parlamentarische Demokratien nach westlichem Muster, die jedoch keine Wurzeln in der afrikanischen Tradition hatten. In der Folge von politischen Ideologien, wie dem „Afrikanischen Sozialismus“, sowie durch Militärputsche verwandelten sich die meisten Staaten zu autoritären Regimen mit einer Einheitspartei. Nach dem Sieg der Demokratie über den Sozialismus Ende der 80er Jahre zwangen die Geberländer die meisten Regierungen zur Rückkehr zu einer parlamentarischen Demokratie. Aber sehr schnell lernten die gewählten Machthaber, sich hinter einer Fassade von Wahlen zu verewigen. Sie verhalten sich wie

traditionelle Herrscher, die auf Lebenszeit gewählt werden und nach Konsultation ihres Ältestenrates Entscheidungen treffen, die niemand kritisieren kann. Trotz massiven Wahlbetrugs verurteilen westliche Demokratien die Praktiken solcher Scheindemokraten aus wirtschaftlichen Interessen und Sicherheitsüberlegungen nur selten. Diktatoren garantieren eine gewisse Stabilität in der Region.

□ **Uganda** – ach ja: Idi Amin. Wie würden wir uns fühlen, wenn wir mit „aus Deutschland – ach ja: Adolf Hitler“ angesprochen werden?

□ **Besserwisser:** „Ihr Europäer wisst immer besser, was und wie in Afrika richtig ist, als wir Afrikaner selbst. – Eine eurozentrische Sichtweise respektiert uns oft nicht, und dass einiges in unseren Kulturen und Gesellschaften einfach anders zu verstehen ist“.

□ **Trommeln und Rhythmus im Blut?** Obi aus Nigeria hört lieber Mozart, Vivaldi und Händel und kann nicht tanzen und trommeln hat er erst in Deutschland versucht, weil man es von ihm



erwartete. Manch Afrikaner hat erst in Deutschland mit Trommeln angefangen. Andere lehnen es völlig ab, dieses Klischee zu erfüllen. Und auch mein Dr. Joseph in Uganda kann weder trommeln noch tanzen.

□ **Unterwürfigkeit?** Traditionelle Höflichkeit und Gastfreundschaft in Afrika sind keine Unterwürfigkeit, auch wenn es bei Individuen Schmeicheleien wie z.B. für den touristischen Europäer mit einer gewissen Erwartungshaltung gibt, wie bei uns unter Deutschen halt auch. Und stolze und selbstbewusste Menschen kann man in allen afrikanischen Ländern begegnen.

□ **Korruption:** Ja - sie ist in vielen afrikanischen Ländern sehr verbreitet, aber sie hat auch internationalen Charakter. Sie ist allgegenwärtig in den Weltkonzernen, z.B. der Öl- und Rohstoff-Ausbeutung, beim Kobalt-Abbau für Computer und Handys und Elektro-Autos im Osten des Kongos, KPMG, SAP und GUPTA in Südafrika, Wirecard, wie auch bei den frischen Masken- & Lobby- Skandalen der CSU bei uns, usw.

□ **Rassismus:** Fast jeder dunkelhäutige Mensch hat bei uns schon unterschwelligen und vielleicht auch unbewussten Rassismus erlebt. Im Internet wird er immer brutaler und offen-

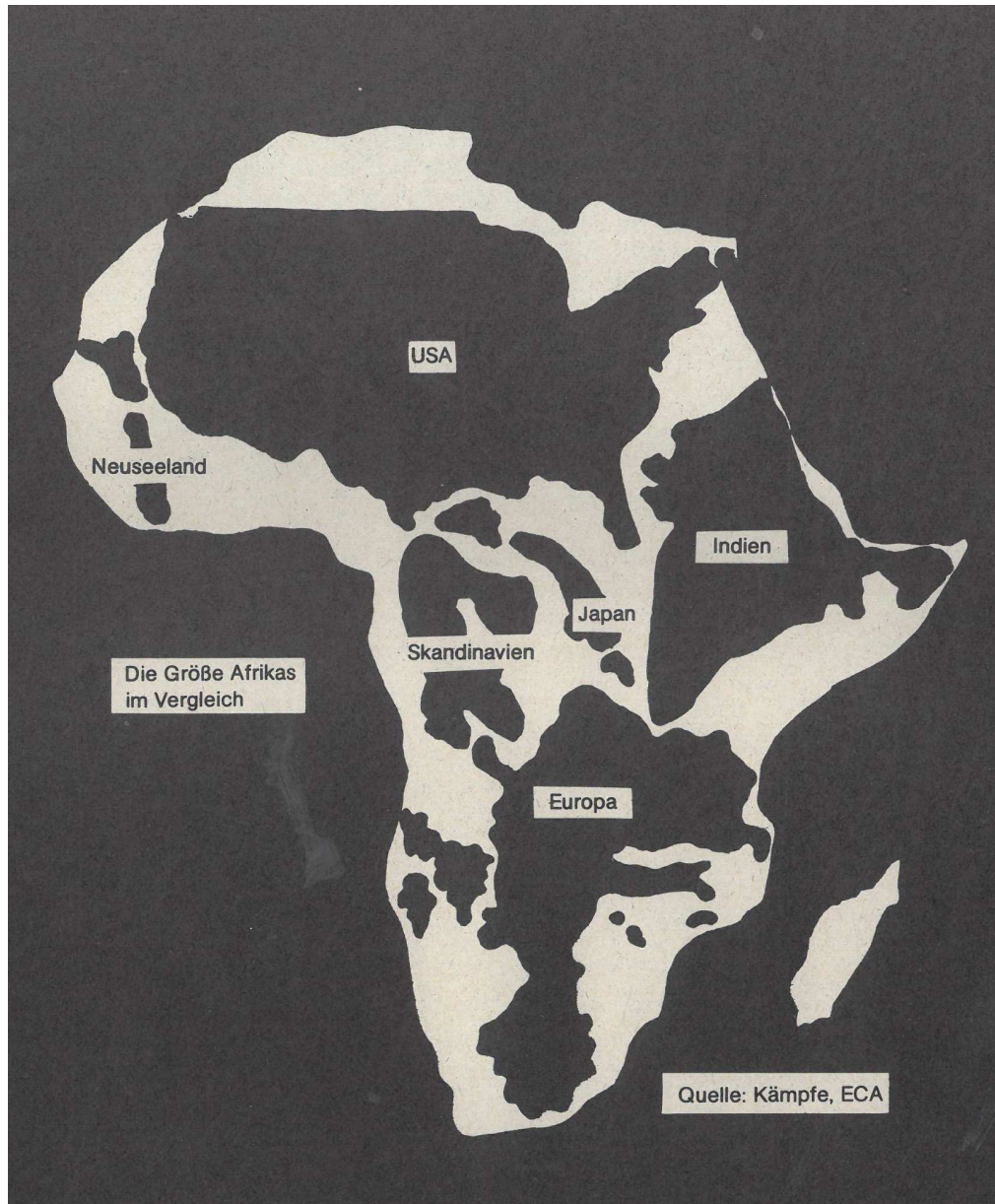
kundiger. Im Alltag ist unsere Zivilcourage gefragt!

□ **Afrika-Experten?** Da gibt es eigentlich wenige, wie z.B. der verstorbene Schriftsteller Henning Mankell, der auch mit Herz und interkulturellem Respekt verstanden hat. Touristische Kurzreisen oder auch Freiwilligen-Dienste schaffen noch keine Experten und mich selbst zähle ich schon gar nicht dazu.

□ **Entwicklungshilfe - Nachhaltig?** „Das Gender-Programm der von UNICEF finanzierten Organisationen können die Menschen hier nicht ernst nehmen, weil jene Leute sich einfliegen lassen und ohne zu verstehen (im wörtlichen wie im übertragenen Sinne) wieder wegfliegen.“

So ein trefflicher Kommentar von Pater Gregor Schmidt, Comboni-Missionar in Old Fangak / Süd Sudan.

April 2021 / Peter K.S. Bergdoll





EIN TIPP AUS DEM BÜCHERREGAL

Lomé - Der Aufstand

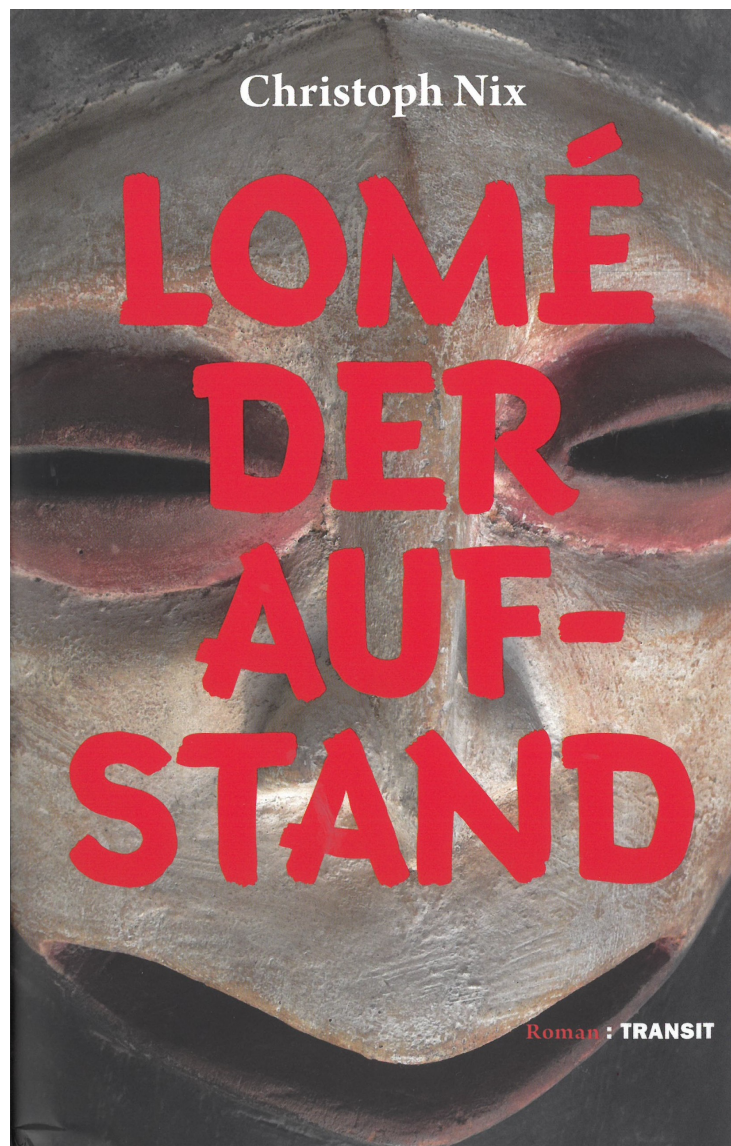
von Christoph Nix

Das westafrikanische Togo war mal eine deutsche Kolonie. Nur wenige Jahre nach der Unabhängigkeit putschte der Militär-offizier Gnassingbe Eyadema. Menschenrechtsverletzungen waren durchaus an der Tagesordnung und seitdem beherrscht diese Familie dieses relativ kleine Land. Interessant ist jedoch, dass der verstorbene Franz-Josef-Strauß eine enge Freundschaft mit dem Diktator pflegte. Davon zeugt bis heute noch in Lomé das Lokal „Alt-München“, quasi ein beliebter bayrisch-afrikanischer Treffpunkt, besonders auch zum alljährlichen lokalen Oktoberfest. Bei meinem Besuch in Lomé wollte man mich dorthin einladen, aber der bayerischen Pseudo-Romantik mit Sauerkraut habe ich lieber ein kleines afrikanisches Restaurant mit französischem Einfluss in der Küche vorgezogen.

In diesem Umfeld spielt der zweite afrikanische Kriminal-Roman des Theaterintendanten und Juristen Christoph Nix.

Ein deutscher Schauspieler wird bestialisch ermordet. Sein Regisseur fliegt nach Togo um herauszufinden, wer hinter diesem Mord steckt, wobei sich der anfängliche Verdacht einer radikalen homophoben Tat alles andere als bestätigt. Während seiner gefährlichen Recherchen gerät er dabei immer näher an Netzwerke der diktatorischen Machenschaften mit französischen Industriellen und auch einer bekannten Deutschen Stiftung aus der bereits erwähnten Franz-Josef-Strauß-Zeit.

Sehr interessant war dann für mich die eingeflochtene und erhellende Geschichte über den Besuch des damaligen Bundespräsidenten Heinrich Lübke im Jahr 1966, weil Lübke sich weigerte, dem damaligen Präsidenten, dem Mörder des demokratisch gewählten Vorgängers, die Hand zu geben. Allein diese kurze Geschichte war schon den Kauf des Buches wert.



Dieser kurzweilige Roman mit realen Hintergründen erweitert wieder einmal unser Wissen über einen kleinen Teil des afrikanischen Kontinents und ist meines Erachtens gerade deshalb empfehlenswert.

Der Roman erschien 2020 im Transit Buchverlag und hat 160 Seiten.

April 2021 / Peter K.S. Bergdoll

„Großartig, wie Nix mit karger Prosa die Spannung Seite um Seite anzieht, dabei Wissenswertes zu Land, Leuten und Politik einflacht und auf sämtliche Klischees verzichtet.“

(Frankfurter Allgemeine Zeitung)

Agavensirup aus Mexiko

Der Bio-Agavensirup von El Puente hat einen mild-aromatischen Geschmack und eignet sich ideal zum Süßen.

Agavensirup ist ein Süßungsmittel, das auf Basis verschiedener Arten der Agave in Mexiko produziert wird. Agavensirup ist süßer als Honig, jedoch weniger dickflüssig. Er ist als pflanzlicher Honigersatz insbesondere in der veganen Küche beliebt.

Bei der Ernte werden die Blätter und die Wurzeln entfernt und die sogenannte piña, das Herz der Agave, freigelegt. Anschließend wird die darin enthaltene Flüssigkeit gefiltert und erhitzt. Das Resultat wird dann zu einer sirupartigen Flüssigkeit eingedickt.

Die Agaven für den Agavensirup werden von Kleinbauern der mexikanischen Kooperative Integradora Otilio Montaña angebaut. Gegründet wurde die Integradora 2005 mit dem Ziel, direkte Vermarktungsmöglichkeiten zu finden und somit gerechtere Preise für die Produkte zu erhalten.



In dem Bundesstaat Nayarit im Westen Mexikos herrschen ideale Bedingungen für das Wachstum der Sorte Agave tequilana. Der Anbau und die Ernte der Agaven in der hügeligen Gegend erfolgen fast ausschließlich in Handarbeit. Um den Kleinbauern die Arbeit zu erleichtern, setzt die Kooperative die

Fairhandels-Prämien zum Beispiel für die Anschaffung von Werkzeugen und Schutzkleidung ein. Diese stehen allen Mitgliedern zur Verfügung.

Des Weiteren organisiert die Integradora Otilio Montaña Weiterbildungen für die Kleinbauern. So wird u. a. über die Möglichkeiten und Vorteile des biologischen Anbaus informiert. Die Kooperative setzt sich dafür ein, dass die Kinder der Region ihre Schulausbildung abschließen. Ein Wunsch ist, sie ebenfalls für den Agavenanbau nach Fairhandels-Kriterien zu begeistern, der ihnen eine Zukunftsperspektive bietet.

Die 250g-Flasche kostet 3,90 €

Neue Saucen von El Puente

100% faire Wertschöpfung in Südafrika



Tomaten Ketchup

Diese faire Alternative schmeckt klassisch fruchtig-„tomatig“ mit fein abgestimmten Gewürzen und weniger Zucker als herkömmlicher Tomaten Ketchup.

Curry Ketchup

Der faire, leicht pikante Curry Ketchup ist der perfekte Dip für Fingerfood jeder Art. Er besteht aus mindestens 35 % weniger Zucker als herkömmlicher Curry Ketchup.

Eine Flasche Ketchup (250 ml) kostet 3,90 €

Honey Mustard

Diese cremige Honig-Senf-Sauce ist ein echter Dressing-Klassiker. Süßer Honig mit der feinen Schärfe des Senfkorns passt ideal zu Salaten, auf Burger oder als Dip. 250 ml kosten 4,90 €

Chili Love Lemon & Garlic

Die Lemon & Garlic-Hot Sauce ist ein feurig guter Chili-Mix aus Zitrone, Knoblauch, einem Hauch Ghost-Chili und getrockneten Chili-Schoten. Sie passt besonders gut zu Fischgerichten und Gemüse. 125 ml kosten 4,90 €



Der Handelspartner Turqle Trading

Ziel der südafrikanischen Fairhandels-Organisation Turqle Trading ist es, die lokale Wertschöpfung zu erhöhen und Arbeitsplätze in Südafrika zu schaffen. Die Organisation hat es geschafft, ein entwicklungsfähiges Handelsunternehmen aufzubauen, das nach den Prinzipien des Fairen Handels arbeitet.

Heute ist Turqle Trading eine Marketing- und Exportorganisation, die mit über zehn unabhängigen Produzentengruppen zusammenarbeitet und mit 500 festen Mitarbeitern. Fast 70 % davon sind Frauen. Turqle Trading ist ein aktives Mitglied der World Fair Trade Organization (WFTO). Die Tätigkeiten der Produzenten reichen von Anbau über Verarbeitung bis hin zu einfachen Arbeiten für Ungelernte. Wachstum durch Handel, Verantwortung, Transparenz und Zukunftsfähigkeit gehören zu den entscheidenden Kriterien der Organisation. Die Mission von Turqle Trading: Nachhaltige Arbeitsplätze schaffen und dadurch zur Verbesserung der Lebenssituation der Menschen vor Ort beizutragen. Mit gezielten Aus- und Weiterbildungsprogrammen will die Organisation Perspektiven aufzeigen, wie Produzenten ihren Lebensunterhalt selbst finanzieren können.

In den verschiedenen Produzentengruppen werden Kräuter- und Gewürzmischungen, Kräutersalze, Kochsaucen und Tapenaden, Essig und Öle hergestellt. Die dafür benötigten Zutaten stammen zum Teil aus eigenem Anbau, der Rest wird zugekauft. Auf Nachfrage erhalten die Produzentengruppen bis zu 50 % zinsfreie Vorfinanzierung. 5 % des Umsatzes zahlt die Organisation in einen Fairhandels-Fonds, der den Produzentengruppen für soziale Investitionen sowie für Entwicklungsprojekte zur Verfügung steht. In der Zusammenarbeit mit den Produzentengruppen setzt Turqle Trading auf langfristige Kooperationen und hält sich an Grundsätze wie eine regelmäßige Bestellung, pünktliche Bezahlung sowie eine direkte und offene Kommunikation.

www.el-puente.de

Limited Edition Schokoladen von GEPA



Es gibt - für einen begrenzten Zeitraum - drei neue Bio-Schokoladen von GEPA: Die neuen Sorten sind auch optisch ein Genuss: sie sind nämlich zweifarbig! Und das sind die Kombinationen: Bei Lemon Crisp trifft cremige weiße Schokolade mit feinsäuerlichen Zitronencrisp auf Zartbitterschokolade. Bei Joghurt Erdbeer ist es weiße Joghurtschokolade mit fruchtigem Erdbeerpulver und darüber Vollmilchschokolade und bei der dritten Sorte Mocca Sahne ist die weiße Schicht „on top“: Mocca Sahne Schokolade mit eleganter Kaffeenote unten und cremig weiße Schokolade oben.

- Mit hochwertigen Zutaten von GEPA Handelspartnern: Kakaobohnen u. a. vom neuen GEPA Handelspartner gebana Togo aus Togo, CECAG-11 aus São Tomé, COOPROAGRO aus der Dominikanischen Republik und Vollrohr- bzw. Rohrohrzucker von Manduvirá aus Paraguay
- Ohne Emulgatoren, dafür schonendes und sorgfältiges Conchieren der Schokoladenmasse
- Kakaobutter als einzig eingesetztes Fett

Die 80g-Tafel kostet 2,50 €

Text und Foto: GEPA
Einkaufsbrief Februar 2021



16.7.21 19 Uhr **Mitgliederversammlung** der Initiative Eine Welt e.V.

Mai 2021 im Weltladen Würzburg:

¡Ni una menos! Weg aus der Gewalt

**Häusliche und sexualisierte Gewalt
in Nicaragua und Deutschland -
Mutige Frauen und ihr Ausstieg**

**Eine Fotoausstellung von
TERRE DES FEMMES und MIRIAM**



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

© TERRE DES FEMMES Menschenrechte für die Frau e.V.